

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 33.

Donnerstag, den 18. März

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 16. März. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südhang der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beaufort entziffen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergeköpft.

Westlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits des Orzue, nordöstlich von Prasuniz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.
Oberste Heeresleitung.

Der Rückzug der Russen von Augustow.

Berlin, 15. März. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen zehnten Armee das Folgende geschrieben: Nach dem Zusammenbruch der russischen zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustow sammelten sich die Reste des russischen dritten Armeekorps unter den Befestigungen von Olita, jene des 26. und des 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrlinie zurückgegangen. Der Armeeführer, General von Sievers, und sein Generalstabschef, sowie der Kommandierende General des 3. Armeekorps, wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, das 2., 13. und 15., nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten ausgefüllt. So entstand neuerdings eine russische zehnte Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis zur Bobrlinie und dicht an die Festung Grodno

vorgedrückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgestellten 15. Armeekorps, die in unbeholfenen, dicken Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrlinie und den Forts von Grodno sich festzulegen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde die offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich die Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustow zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führten. Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein. Andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen Verwundeten einschließlich der Schwerverwundeten zurückgeschafft, auch wurden Kolonnen, Trains, Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgeschafft, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereister Wege glatt vollzog. Dem Feind blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja, er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus den Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen siegatemenden Befehl erließ, in welchem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unterführer zu den „energischen Verfolgungsoperationen bis in den Rücken des Feindes“, den man bei Kalowaya anzunehmen schien, angespornt wurden. In großer räumlicher Trennung setzten sich das dritte russische Armeekorps von Simno auf Lezdzieje, das zweite Armeekorps von Grodno über Kopziwo-Sejny auf Krasnopol in Bewegung, die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei und dreifacher Ueberlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen. Am 9. März begann die deutsche Offensive

gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende dritte Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lezdzieje und Swiente-Jezierz von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten zweiten Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Berzniki und Giby erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten eis und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Duzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Sejny und Berzniki zum Kampf gegen den überaus fähigen Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Sejny und Berzniki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erklümt, bei Berzniki zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regimentskommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger lange Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Giby bis Sztabin durch den Forst Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno befanden. Am 11. März befehleten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Makarze, Jrendi und Giby. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kopziwo im Sturm; sie zählte dort allein dreihundert tote Russen. Ueber fünftausend Gefangene, zwölf Maschinengewehre und drei Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernstliche Kämpfe fanden nicht statt. Allein die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung genügte, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als fünfzig Kilometern zum Angriff aufbaute, zum schleunigsten Rückzuge zu veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezeichnet von Irene v. Sellmuth.
(Nachdruck verboten.)

Emmi schien gar nicht anzuhören. Schweigend stand sie da, die Lippen fest aufeinandergepreßt, ohne sich zu rühren.

Dem Kinde schien es etwas besser zu gehen. Es war zwar sehr blaß und matt, aber es lächelte doch glücklich, als die Mutter an das Bett trat und lieblosend die seidenweichen Locken aus der heißen Stirne strich. Doch mochte es nicht aufstehen. Den ganzen Tag wich Emmi nicht von der Kleinen. Ihren Mann, der mehrere Male zärtlich mit dem Kinde sprach, sah sie gar nicht an, obwohl sie fühlte, wie sein bittender Blick lange auf ihr ruhte, und obwohl sie ihm am liebsten an den Hals geslogen wäre. Am Abend erklärte sie, die Nacht neben der Kleinen schlafen zu wollen, da sie daheim doch keine Ruhe hätte.

So mußte Friedel allein den Heimweg antreten. Er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt und schritt traurig seinem Hause zu, tappte sich im Finstern in sein Schlafzimmer und warf sich angelehnt aufs Bett. Wie fehlte ihm das muntere Geplauder seiner kleinen Frau, deren Plappermund nicht stillstand, bis ihr die Augen zuckelten! Wie hatte sich alles so traurig verändert! Im Gemache war es so totensstill, die Uhr auf dem Nachtschisch schien ihm viel lauter zu ticken als sonst. Der einsame Mann sann und grübelte hin und her.

„Wenn ich tot sein werde,“ dachte er, „wird sie

um mich weinen und bereuen, daß sie so häßlich zu mir war.“ —

Unterdessen donnerten in ununterbrochener Reihe die langen, endlosen Eisenbahnzüge aus der Bahnhofshalle, die unser braves, tapferes, begeistertes Heer hinausstrugen an die Grenzen unseres lieben deutschen Vaterlandes, um den Feind, der es bedrohte, abzuweisen im blutigen Kampfe. Millionen Frauen weinten heiße Tränen in bitterem Trennungswelt, als Gatten, Väter, Söhne Abschied nahmen, — vielleicht auf Nimmerwiedersehen. — Sie aber zogen singend hinaus, — alle Wagen waren geschmückt mit grünen Birkenreisern, mit bunten Blumen und allem, was liebe Hände noch gespendet hatten beim letzten Lebewohl. Verschiedene Inschriften an den Wagentüren vertieten Humor und stolze, zielbewusste Kraft. Unter den Hurra- und Hochrufen einer manchmal unübersehbaren Menschenmenge zogen die tapferen Krieger hinaus, begleitet von den Segenswünschen eines ganzen Volkes, dem man in freudigem Uebermut einen Krieg aufgezwungen hatte, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht kannte.

„Auf Wiedersehen! — Auf frohes Wiedersehen!“ schallte es aus aller Munde. Lächer wurden geschwenkt, so lange noch der Zug sichtbar war.

So ging es Tag für Tag, bis es nach und nach etwas ruhiger wurde und das Leben wieder seinen gewöhnlichen Gang ging; nein, nicht den gewöhnlichen, denn Lücken waren allenthalben entstanden, unter denen manche von den Zurückbleibenden schwer zu leiden hatten, denn die Seh-

sucht packte viele und preßte ihnen bittere Tränen aus. —

Ludwig von Bär war schon am dritten Tage nach der Mobilmachung abgereist. Es war ein schwerer Abschied geworden. Annemarie schlich bleich und niedergeschlagen umher in diesen Tagen. —

Und just in der Stunde, da Friedel in feidmarschmäßiger Ausrüstung ins Zimmer trat, um Abschied zu nehmen von dem jungen, noch immer zürnenden Weibe, da hatte der Sanitätsrat mit Hilfe noch eines geschickten, berühmten Kollegen soeben den Luströhrenschnitt an dem kleinen, süßen Mädchlein vollzogen. Es hatte sich eine schwere Diphtherie eingestellt, die rasches Handeln erforderte, wollte man nicht das Leben des Kindes verloren geben. Die Operation war zwar geglückt dank der Geschicklichkeit der beiden Ärzte, aber das schwache Fränkchen Leben, das noch in dem kleinen Körper war, konnte jede Minute verlöschen. Der Sanitätsrat wollte die Kleine in die Kinderklinik bringen, aber dem widersetzte sich die Mutter mit solcher Festigkeit, daß er nachgab. So lag das Kind im Hause der Großeltern. Emmi war nicht mehr in ihr Heim zurückgekehrt. Sie war nur mehr ein Schatten von vorher. Nichts hatte Interesse für sie, als nur allein ihr Kind. Während der Operation, der sie um jeden Preis beiwohnen wollte und nur mit Gewalt entfernt werden konnte, saß sie im Nebenzimmer am Tische, hatte beide Arme ausgestreckt und den Kopf daraufgelegt. So verharrte sie regungslos, und so fand sie Friedel, als er kam, um Abschied zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

die Einbuße an liegengebliebenem Material aller Art, das nun zum zweiten Mal den weiten Augower Forst erfüllt, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Das Ende der „Dresden“.

Berlin, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Drama“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestochen sind. Nach kurzem Kampf geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behndt.

Das letzte Opfer der „Dresden“.

Genf, 16. März. (Str. Frst.) Laut einer Meldung des „Temps“ war der von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ versenkte englische Segler „Corneal-Castle“ (1954 Tonnen) am 15. Februar mit einer Getreideladung von Valparaiso nach Liverpool in See gegangen. Die Mannschaft wurde von einer peruanischen Dreimasterbarke aufgenommen und ist jetzt in Valparaiso an Land gebracht worden.

Auf der Lauer.

Basel, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer New-Yorker Meldung der „Basler Nachrichten“ sind britische Kriegsschiffe bei Cape Henry an der Küste Virginien zusammengezogen, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen.

Die Behandlung gefangener U-Boot-Mannschaften in England.

London, 16. März. (Str. Bl.) Die „Times“ schlägt in einem durch besonderen Druck hervorgehobenen Artikel vor, künftig die Besatzungen von in den Grund gebohlenen deutschen Unterseebooten nicht mehr zu retten, sondern als außerhalb der Kriegsgesetze stehend, einfach ihrem Schicksal zu überlassen.

Die Lage in Opern.

Amsterdam, 16. März. (Str. Bl.) Die „Tijds“ meldet, daß es in Opern sehr traurig aussehe, da der größte Teil der Stadt verwüstet sei. Die berühmten Gebäude der Stadt, die Tuchhalle und die St. Maartens-Kirche seien so gut wie ganz niedergebrannt. Viele alte Häuser und Sehenswürdigkeiten, besonders rings um den Markt, seien vollständig vernichtet. Noch fast alle Tage bombardieren die Deutschen die Stadt. Plünderungen und Diebstähle, besonders in Wein, greifen von Tag zu Tag mehr um sich. Der Korrespondent bemerkt, daß auch die Soldaten sich daran beteiligten. Opern ist bekanntlich in feindlichen Händen, so daß also die Einwohner von den eigenen und verbündeten Truppen geschädigt werden. (D. Red.)

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Im westlichen Abschnitt der Karpatenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen.

Nördlich des Uzfoker Passes kam es zu ernstlichen Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Oportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der um Strij weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Passhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum wiederholt werden. 1000 Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnjestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fand nur Geschützkampf statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. März 1915. Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.

In den Karpaten hielt gestern an dem größten Teil der Front nur Geschützkampf an. Auch in den Stellungen nördlich des Uzfoker Passes herrschte

nach den Ereignissen des 14. dieses Monats verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieser Tage große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszlow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung.

Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf die Höhen östlich Ottynia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diese Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Danil Nr. 53 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalleutnant.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Linienschiffe beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstöße von Kreuzern und Zerstörern an die äußersten Sperren heranzukommen und die Minen wegzuräumen, wurden durch die Wachsamkeit und das wirksame Feuer der Verteidiger vereitelt.

Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte scheint nach dem erfolgreichen Vorstoß türkischer Seestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

Die englischen Verluste

vor den Dardanellen.

Berlin, 16. März. Zu den englischen Verlusten vor den Dardanellen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Athen gemeldet, es sei den Türken gelungen, neue schwere Geschütze in Kumsale aufzustellen, die in der Nacht auf den 15. März das Feuer der englischen Flottille heftig erwiderten. Zwei schwer beschädigte englische Kreuzer seien nach Malta gebracht worden; einer davon habe 20 Treffer erhalten. (Frst. Ztg.)

Lord Ritchener über die militärische Lage.

London, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) Lord Ritchener gab im Oberhause eine kurze Uebersicht über die gegenwärtige militärische Lage, machte aber keine neuen sachlichen Mitteilungen. Er sagte über die Dardanellen, die Operationen erwiesen die große Stärke der verbündeten Flotten. Er könne augenblicklich nicht mehr sagen, aber das Haus könne versichert sein, daß die Sache gut im Zuge sei.

Ein neues Mittel gegen Ungeziefer.

Wien, 16. März. (Str. Frst.) Dem Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit, Professor Sigismund Fränkel, ist, wie er in der letzten Sitzung der Gesellschaft demonstrierte, durch einen Zufall die Entdeckung eines neuen wirksamen Mittels gegen den Flecktyphus gelungen, das an Wirksamkeit die bisher angewendeten Mittel weit übertrifft. Bei Versuchen verwechselte der Laboratoriumsdieners Anisöl mit Anisol (Phenylmethylläther) und durch den Fehler dieses Dieners wurde im Anisol ein Mittel entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von sechs Zentimeter die Läuse tötet. Fränkel hat das Mittel sofort der Militärverwaltung überlassen und gegenwärtig wird an der massenhaften Herstellung des Anisols gearbeitet. Auch der deutschen Militärverwaltung wurde das Mittel sofort zur Verfügung gestellt.

Aus den Verlustlisten.

Musketier August Füll, Niederseelbach, bisher vermisst, verwundet. Reservist Ludwig Grein II., Rüdershausen, bisher vermisst, war im Lazarett, zur Truppe zurück. Ersatzreservist Georg Göbel, Wehen, leicht verwundet. Kanonier Wilh. Heymann, Kettenbach, leicht verwundet. Ersatzreservist Emil Wittlich, Eschenhahn, gefallen. Musketier Wilhelm Kraß, Martenroth, gefallen.

Lokalnachrichten.

Idstein, 17. März 1915.

— Holzpreise. Bei der heute Morgen im städt. Waldbüch. Schindkaut abgehaltenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt. Eichen Knüppelholz 15.67 M, eichen Reiser 8.96 M, buchen Knüppelholz 19.80 M für das Klotter, buchen Wellen 11.40 M für das Hundert.

— Bringt das Gold zur Reichsbank. Um diese patriotische Pflicht unserer Landbevölkerung zu erleichtern, wurden die Briefträger beauftragt Gold gegen anderes Geld umzuwechseln. Wer also noch ein Goldstück im Kasten hat, hole es hervor und gib es dem Briefträger, der ins Dorf kommt. Auf diese Weise arbeitet ein Jeder am Wohle unseres Vaterlandes mit.

— Ratsschlüsse im Gemüsebau. Wie schon kurz bemerkt, hatte sich der Vortrag des Herrn Inspektors Schilling aus Geisenheim am Samstag Abend eines guten Besuches zu erfreuen. Besonders zahlreich war die Frauenwelt vertreten. Der Bürgermeister Leichfuß, Vorsitzender des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Vortragenden das Wort. Dieser führte unter anderem aus: Da wir nicht wissen, wann dieser Krieg, den wir gegen eine Welt von Feinden führen, enden wird, müssen wir, um die Volksernährung sicher zu stellen, dafür sorgen, daß wir bald zu neuen Lebensmitteln kommen, bezw. mit den vorhandenen Vorräten haushalten. Wichtig ist es, sich bald mit frühen Gemüsen zu versehen. Da ist zunächst die Pflaude, die sehr nährstoffreich und besonders zu empfehlen ist. Ein gutes Frühgemüse sind auch die dicken Bohnen. Auch die Karotten können früh geerntet werden. Recht teuer dürften Zwiebeln werden, deshalb muß frühzeitig dafür gesorgt und bald geerntet, bezw. geerntet werden. Ein sehr gutes Frühgemüse ist ferner Spinat, sowie die Gartensellerie, ferner der Kopfsalat, Frühwirsing, Rotkraut, Weißkraut und Blumenkohl. Auch der Frühkohltrabi ist nicht zu vergessen. Sehr wichtig sind weiter die Frühkartoffeln, die dieses Jahr sicher sehr teuer werden. Von den Spätkräutern nannte Redner zunächst die Stangenbohnen, die Gelbenrüben, Schwarzwurzeln, Unterlohraben und hob als ein besonders dankbares Gemüse den Schnittkohl hervor, der besonders große Mengen liefert. Es kommen weiter in Betracht: Grün- und Rosenkohl, Spätwirsing, Rotkraut, Weißkraut, Blumenkohl und Unterlohrabi. Auch Sellerie, Lauch, Tomaten, Gurken, Endivien und Mörischkohl sind noch zu erwähnen. Von allen genannten Gemüsen gab Redner die Sorten, die in unserer Gegend am besten gedeihen, an. Der Rhodarb sollte in keinem Garten fehlen, denn er liefert gerade in der gemüsarmer Zeit (Mai und Juni) viel und gutes Gemüse. Als Küchenkräuter müssen angebaut werden: Petersilie, Boretsch, Dill, Bohnenkraut, Bimbinelle, Estragon, Tymian, Salbei und Kresse. Die Erfolge im Gemüsebau hängen zunächst ab: 1. von einer sonnigen, freien, geschützten Lage des Gartens (zu viel Bäume im Gemüsegarten sei nicht gut), 2. von einer guten Bodenbearbeitung und sachgemäßer Düngung, 3. von einem nicht zu dichten Stande der Pflanzen, 4. von reichlichem Gießen mit abgestandenem Wasser bei Trockenheit, 5. von der Wechselwirtschaft (es muß unbedingt mit den Saatbeeten und Kulturbeeten ein Fruchtwechsel eingehalten werden), 6. von der Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten. Ferner muß für die rechtzeitige Befruchtung von gutem Saatgut gesorgt werden. Jede Pflanze hat ihre Eigentümlichkeit, die selbstverständlich beachtet werden muß. Auch hier gab Redner gute Fingerzeige. Mit der noch mangelhaften Räumung mit allen Lebensmitteln haushalten und ganz besonders in diesem Frühjahr reichlich Gemüse zu ziehen, schloß Redner seinen 2 stündigen lehrreichen, von allen Besuchern mit Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag. Der Vorsitzende sprach Herrn Inspektor Schilling im Namen der Versammlung herzlichsten Dank aus.

— Ein neuer Postwagenbrand. Unlängst ist wieder ein mit Postsendungen beladener Eisenbahnpostwagen offenbar infolge Selbstentzündung einer Sendung zwischen den an der Dsbahn gelegenen Stationen Rehfelde und Strausberg in Brand geraten. Der Wagen war in Bromberg mit 600 Paketen und 80 Briefsäcken, enthaltend Feldpostpaketen, die zum Teil für die Feldpostsammlerstellen in Cöln-Deutz, Metz, Straßburg, Trier und Berlin bestimmt waren, beladen worden. Ein Teil der Ladung ist verbrannt, ein anderer Teil hat beim Löschen des Feuers durch das Wasser gelitten; nur wenige Sendungen sind unverfehrt geblieben. In dem Brandschutt haben sich an verschiedenen Stellen Reste von Streichholzschachteln, sowie die Hülse einer Militärpatrone vorgefunden. Der Mißbrauch, feuergefährliche Sachen in Postsendungen zu verschicken, hat offenbar auch in diesem Falle den Brand verursacht. Von amtlicher Seite ist mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen Selbstentzündungen von Postsendungen und die dadurch hervorgerufenen umfangreichen Brände vor der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post dringend gewarnt worden. Diese Warnung kann nicht ernstlich genug wiederholt werden. Zu den feuergefährlichen Gegenständen gehören auch Reis- oder Streichzylinder und Zündhölzchen jeder Art einschl. der im Geschäftsverkehr als „Wachskerzen“ bezeichneten Wachstreichzylinder; sie dürfen unter keinen Umständen mit der Post versandt werden. Durch Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leicht entzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen sehnüchsig erwarteten Feldpostsendungen bilden. Außerdem hat jeder, der dem Verbot zuwiderhandelt, — vorbehaltlich der Befragung nach den Gesetzen — für den entstehenden Schaden zu haften.

— 222 Kriegstage sind jetzt verfloßen. Das ist genau dieselbe Zeit, welche der deutsch-französische Krieg 1870/71 seit dem Tage der Kriegserklärung am 19. Juli 1870 bis zur allgemeinen Waffenruhe am 26. Februar 1871 in Anspruch genommen hat.

— Keine Katholikerversammlung. Wie die „Germania“ meldet, beschloß das Zentralkomitee für Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, das vorgestern in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Droske zu Bismarck tagte, auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg von der Veranstaltung einer Katholikerversammlung Abstand zu nehmen.

Der Schneepfennig scheint nun auch im Taumel in Gang zu kommen. Am Sonntag Abend wurde im Seibberger Wald „die Erste“ geschossen.

Neues Fernsprechanst. In der Nacht vom 20. zum 21. März wird in Frankfurt das dritte neue Fernsprechanst. „Römer“ dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das bisherige Amt 1 hat damit aufgehört; seine sämtlichen Anschlußnummern gehen in den Betrieb des Amtes „Römer“ über.

e. Esch, 17. März. Wieder ist ein Sohn unseres Dorfes, der 31jährige Wehrmann Julius Eschenheimer, für das Vaterland gefallen. Nach schwerer Verwundung starb derselbe vor einigen Tagen in Bouzier. Der Verlebte war verheiratet und betrieb in Schweppenhäusen eine Weinhandlung.

Frankfurt, 15. März. Der heutige Viehmarkt war mit 204 Ochsen, 56 Bullen, 1323 Färsen und Kühen, 397 Kälbern, 86 Schafen und 2569 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: 1. Qualität 102-108 M., 2. Qualität 90-96 M.; Bullen: 1. Qualität 86-92 M., 2. Qualität 82-88 M.; Färsen und Kühe: 1. Qualität 90-96 M., 2. Qualität 86-92 M.; Kälber: 1. Qualität 00-00 M., 2. Qualität 96-103 M.; Schafe: 1. Qualität 108-00 M., 2. Qualität 00-00 M.; Schweine: 1. Qualität 102-105 M., 2. Qualität 96-100 M.

Zeichnet die zweite Kriegsanneihe!

In diesem Kriege gibt es neben der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht. Der Verschwender notwendiger Nahrungsmittel und der Mammonsknecht, der sich nicht von seinem Bargeld trennen kann, ist ebenso verächtlich wie der Deserteur!

(Helferich im Reichstag.)

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Legte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 17. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Bergnase am Südbahnhänge der Loretohöhe und nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden. In der Champagne westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrmals erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuem Angriff mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange. In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Von den Hängen südwestlich von Vauquois, östlich der Argonnen, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend festgesetzt hatten, herunter geworfen. Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont à Mousson, scheiterten zwei französische Angriffe. In den Bogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Schwache Vorstöße auf Tauraggen und Lausgargen wurden abgewiesen. Zwischen Serwa und Orzyc wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen. Südlich der Weichsel hat sich nichts geändert.

Oberste Heeresleitung.

Köln, 17. März. (Zl.) Der „Köln. Volkszeitung“ wird gemeldet: Ein aus Warschau in Lodz eingetroffener jüdischer Kaufmann versicherte, Rußland hätte bereits den Jahrgang 1915 ausgeben und durch Maueranschlag bekannt gemacht, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde.

Paris, 17. März. (W. T. B.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethyst“ versuchte mit voller Kraft bei Maraga in die Dardanellen einzufahren, wurde dort aber von 3 Granaten getroffen, welche das Schiff beschädigten. 23 Mann der Besatzung wurden getötet, 30 verletzt.

Paris, 17. März. (W. T. B.) „Petit Parisien“ meldet aus Cherbourg: Der englische Dampfer „Abeniren“ wurde von einer französischen Torpedobootflotille vor Cherbourg als verabschiedet aufgefunden. Das Schiff, das von seiner Besatzung verlassen war, wurde nach notwendiger Verstopfung mehrerer Lücken nach Cherbourg eingeleitet.

Konstantinopel, 17. März. (Zl.) Nach allgemeiner Ansicht ist das Abflauen des Bombardements der Dardanellen ein langsamer Uebergang zum völligen Abbruch des Angriffes. Sollte aber der Unterbruch der Beschließung die Absicht des Feindes zu Grunde liegen, umfassende Vorbegehungen zu treffen, weil er zur Ueberzeugung gelangte, daß mit den bisherigen nichts durchführbar ist, so wird der Dreierverband bald einsehen, sagt „Luzan“, daß gerade diejenigen versagen, auf deren Hilfe zumeist gerechnet wird. (W. T. B.)

Athen, 17. März. Nach Meldungen aus Athen haben gegen Smyrna seit zwei Tagen keine ernstlichen Operationen stattgefunden. In der Stadt und auf den umliegenden Höhen werden

türkische Truppen konzentriert, die 80 000 Mann erreichen. Die Batterien der Forts Dyo und Abelphe leuchten ihr wohlgezieltes Feuer gegen die feindliche Flotte fort und verhindern jede Operation. Aus Tenedos wird gemeldet, daß ein englischer Kreuzer beim Herausheulen einer Mine aus den Dardanellen auf diese stieß und schwere Beschädigungen erlitt. (Morgenpost.)



SALAMANDER STIEFEL
sind out!

Manoli Zigaretten
Frühstück!



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, 100 St. 100 Pfg. überall zu haben.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Oetker's **Gustin** sind billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Keine deutsche Frau wird noch das englische Mondamin kaufen. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

In der Nähstube, im Hause der Vorsitzenden, Frau Dr. Klein beginnen am Mittwoch, den 17. März die Näh- und Stricknachmittage wieder. Montags, Mittwochs und Freitags soll gearbeitet werden. Die Frauen und Jungfrauen Idsteins werden dringend gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Hemden und Strümpfe können nicht genug geliefert werden. Warme Fingerhandschuhe, Pulswärmer, Kniewärmer und Kopfschützer kommen als überetatsmäßige Bedarfsgegenstände besonders in Betracht.

Für das Feld erbittet das Zentralkomitee des Roten Kreuzes Ferngläser oder Feldstecher (Theatergläser), ferner wasserdichte Tücher (Zeltbahnen) in der Größe von etwa 1:1,50 bis 2 m. Haferkafao ist für die Truppen als Liebesgabe sehr erwünscht.

Für Lazarette sind frische Eier, Gemüse, eingemachte Früchte, Fruchtäfte, Marmelade, Tee, Kaffee, Schokolade, Kakao, Rotwein, auch alkoholfreie Getränke wie Sinalco und ähnliche am Platze.

Der Vorstand:

J. A.: Dir. Schwenk, Schriftführer.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Aus der Sparbüchse von Willy Merz gingen uns 5 Mark Strafgehalte für unnötig gebrauchte Fremdwörter zu. Herzlichen Dank.

Wird zur Nachahmung empfohlen. Wenn für jedes unnötig gebrauchte Fremdwort in unserem Vaterlande nur ein Fünfpennigstück bezahlt würde, könnte ein großer Teil der Kriegskosten damit bestritten werden.

Der Vorstand:

J. A.: Dir. Schwenk, Schriftführer.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 19. März d. Js. mittags 1 Uhr anfangend, läßt der Vormund Wilh. Christ 3r. in der Behausung der Wilhelm Großmann Witwe nachbenannte Gegenstände gegen gleich bare Zahlung versteigern:

1 Fahrkuh, 1 Centrifuge, 1 Hackselmaschine, 1 Windmühle, 1 Schuhschneidemaschine, 2 Pflüge, 1 Vorderpflug, 2 gut erhaltene Karrenräder

und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Wörsdorf, 14. März 1914.

Wilhelm Christ 3r., Vormund.

Die endgültigen Stücke zu der Kriegsanneihe von 1914 sind eingetroffen und liegen zur Abholung bereit.

Vorschuß-Verein zu Idstein
e. G. m. u. H.

Wir teilen unserer werten Kundschaft mit, daß ein Waggon

Thomas-Schlackenniehl

(Sternmarke)

eingetroffen ist. Im Bedarfsfalle bitten wir um gefl. Zuspruch.

Eich & Manß, Idstein.

Sarg-Lager

VON

Wilh. Höhn, Schreinermeister,
Idstein, Zuckerberg 4.

Alle Arten

Holz- u. Metallsärge

in allen Größen sofort lieferbar und in allen Preislagen.

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz.

Magut Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar im Winter bei der strengsten Kälte glänzend bewährt hat und womit täglich über eine

1/2 Million

Gähner gefüttert werden, empfiehlt:

Wilhelm Kornacher, Idstein, Bahnhofstr.

Zur bevorstehenden Saat

empfehle meine wieder frisch eingetroffenen, anerkannt pr. keimfähigen

Gartensamereien

zu billigen Preisen Achtungsvoll
August Victor, Idstein.

Kleine abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

ab 1. April an ruhige kinderlose Leute zu vermieten. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. L. Michel, Idstein.

Freundl. Wohnung

nebst Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. Näh. in der Exp. der Idst. Ztg.

Königshofen.

Freundliche Wohnung: 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzverschlag, mit Abschluß und elektr. Licht per 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst Niederfeilbacherstr. 72a.

Fahrbursche gesucht.

2 kleine leichte

Kummerte

(Länge 47-50 cm) abzugeben. Brauerei Merz.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden lese jeder diese Broschüre eines erfahrenen Spezialarztes. ::

Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefen, senden wir diese in verschl. Umschlag.

Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir hierdurch die Trauerkunde, daß unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Schmidt

unerwartet im Alter von 34 Jahren verschied.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Schmidt, Niederrod
Familie Gustav Schmidt, Niederrod
Familie Adolf Moog, Heftrich
Familie Ludwig Schmidt, Buchschlag.

Niederrod, den 16. März 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

Der Verein ehemaliger Baugewerkschüler zu Idstein hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: Am 11. März ds. Js. verschied in Heidelberg unser treues, unvergeßliches

Ehrenvorstandsmitglied

Professor Dipl.-Ing. Julius Schild.

Wir betrauern aufs tiefste das frühe Hinscheiden des Gründers unseres Vereins und verlieren in ihm einen tüchtigen gerechten Lehrer und Berater. Der liebe Verstorbene hat in uneigennütziger Weise seine ganze Kraft dem Technikerstande, somit dem Verein und der Schule gewidmet. Wir bewahren ihm dauernd und dankbar ein ehrendes Andenken.

Im Auftrage

des Vereins ehem. Baugewerkschüler Idstein:

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem herben Verluste, der uns unverhofft so früh getroffen hat, sage ich im Namen aller Trauernden herzlichsten Dank.

Minna Schild, geb. Nabenhauer.

Danksagung.

Während der letzten Monate sind mir durch den Kreisverein vom Roten Kreuz, wie in Einzelsendungen für meine Kompagnie und für mich persönlich aus dem Untertaunuskreis Liebesgaben jeder Art im reichsten Maße zugegangen, die allen Empfängern stets große Freude gemacht und in mir persönlich das Gefühl dankbarer Anhänglichkeit an den schönen Untertaunuskreis, den ich stets gehegt, noch verstärkt haben.

Ich spreche dafür, auch für den Fall, daß für einzelne Sendungen eine Danksagung oder Bestätigung ausgeblieben ist, allen freundlichen Spendern meinen herzlichsten Dank aus.

v. Crotha,
Königl. Landrat

Hauptmann d. R. u. Kompagnieführer
im 2. Garde-Regiment zu Fuß.
3. Bt. im Felde.

Verkauf auf Abbruch.

Das durch einen Neubau auf derselben Stelle zu ersetzende Försterdienstgehöft **Wehen i. T.**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Torbau und Holzremise soll auf Abbruch in 3 Zeitabschnitten verkauft werden. Die Gebäulichkeiten können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt werden. Die Bedingungen für den Abbruch liegen auf dem Hochbauamt Langenschwalbach zur Einsicht offen und können daselbst gegen Einzahlung von 1,00 M auf Postcheckkonto 1019 Cöln bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei zu dem auf den 26. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, im Dienstzimmer des Unterzeichneten angeordneten Eröffnungstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Langenschwalbach, den 12. März 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes.
Kruze, Königl. Baurat.

Bau-Verdingung.

Die für den Neubau des Försterdienstgehöfts **Wehen i. T.** erforderlichen Rohbauarbeiten sollen im Auftrag der Königl. Regierung in Wiesbaden an durchaus leistungsfähige Unternehmer in 4 Losen und zwar:

Los I Erd-, Mauer-, Asphalt-, Steinmeh- u. Stakerarbeiten einschl. Materiallieferung,
Los II Zimmerarbeiten mit Materiallieferung,
Los III Schmiede- u. Eisenarbeiten mit Trägerlieferung.

Los IV Dachdecker- u. Klempnerarbeiten,
öffentlich verdingungen werden. Die Vergebung mehrerer Lose in einer Hand bleibt vorbehalten. Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt Langenschwalbach, Gartenfeldstraße 1 zur Einsicht offen, auch können die bei der Verdingung zu benutzenden Formulare gegen Ersatz der Umdruckkosten durch Einzahlung auf Postcheckkonto 1019 Cöln (1,50 M bei Los I und je 0,70 M bei den übrigen Losen) daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei sowie durch entsprechende Aufschrift als zum Verding gehörig kenntlich gemacht, vor dem auf Freitag, den 26. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, auf dem Hochbauamt Langenschwalbach angeordneten Verdingstermin an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Langenschwalbach, den 12. März 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes.
Kruze, Königl. Baurat.

Mädchen sucht Stelle

in besserem Hause bis

April. Näh. i. Verl. d. Idst. Btg.

J. Kaufmann sucht möbl. Zimmer u. Mittags- u. Abendisch. Schriftl. Angebote unter Nr. 324 an den Verlag der Idsteiner Btg.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat März wird nächsten Freitag vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse ausbezahlt.

Idstein, den 17. März 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Befanntmachung.

Der Ausruf von Schweinen sowie das Anstellen von Wagen mit solchen hat in der Schloß- und unteren Schloßgasse zu erfolgen.

Der Rindviehmarkt wird auf dem Platz gegenüber der Turnhalle in der Limburgerstraße abgehalten.

Die Stände und Buden am Frühjahrsmarkt werden in der Obergasse und dem Ochsen aufgestellt und wird für diese Straße an diesem Tag der Fuhrwerksverkehr bei Meldung von Strafe verboten.

Idstein, den 17. März 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Enteignungsbekanntmachung.

Die sämtlichen 25 kg übersteigenden, auch im Privatbesitz befindlichen Mehlvorräte, werden durch diese Bekanntmachung für den Untertaunuskreis enteignet.

Diese Vorräte müssen trotz der Enteignung in den Besitzern verwahrt und gesichert werden. Der Preis der Uebernahme wird später festgesetzt.

Bäcker dürfen weiter backen und gegen Schenkung Mehl abgeben.

Langenschwalbach, den 14. März 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 17. März 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen Kesselbach am 18. März 1915, nachmittags 3 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Pferd, 1 Rind

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3 Uhr am Brandweier.

Idstein, den 16. März 1915.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Volksschule Idstein.

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres soll laut Verfügung der Königl. Regierung vom 5. März bei dem diesjährigen Annahmetermin von der Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses abgesehen und die Aufnahme gestattet werden, wenn der Rektor die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulfähig hält. Die Höchstgrenze des Altersdispenstes bleibt unberührt.

Ziemer, Rektor.

Holz-Versteigerung

Montag, den 22. März ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtmarkt Distrikt 17b Steinritsch

(1/2 Stunde von Niederseelbach entfernt) folgendes Gehölz versteigert:

111 Raumm. buchen Scheitholz
274 " " Knüppelholz
5580 buchen Wellen.

Dies ist die letzte diesjährige Holzversteigerung in den Idsteiner sog. Hühnerwaldungen.

Idstein, den 10. März 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. März, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Gemeindefeld Distrikt Rabenstück,

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

1450 Nadelholzstangen 1r-6r Klasse
76 Raumm. eichen u. buchen Knüppel
3110 buchen Wellen

40 Raumm. Nadelholzknüppel
112 " " Eichen- u. Nadelholz-Reiser

Heftrich, den 16. März 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Zimmerleute

gesucht.

Gabr. A. Gerster, Mainz